

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise:
 Vierteljahr 12.00
 Halbjahr 22.00
 Ganzjahr 40.00
 Einmalig 1.00

Reklamations- und Verwaltungsbüro:
 St. Paulusdruckerei, Freiburg.

Insertionspreise:
 10 Zeilen 100.00
 20 Zeilen 200.00
 30 Zeilen 300.00

Konkurrenzblätter:
 Aargauer Anzeiger
 Basler Nachrichten
 Berner Anzeiger
 Luzerner Anzeiger
 N. V. X.

Ueber Jugendberziehung

Referat
 gehalten von Hochw. Herrn Stefan Julius Esso, Deut.
 beim 11. Walliser Katholikentag, 2. Juni 1912.

Hochgeehrte Versammlung! Katholisches Walliser Volk!

Der Gegenstand, worüber wir zu sprechen aufgefordert wurde, lautet Jugendberziehung. Der Weltteil des Altertums, Aristoteles, teilt das Jugendalter in drei Stufen ein, in das Kindesalter, in das Knaben- und Mädchenalter und in das Jünglings- und Jungfrauenalter. Der ersten Altersstufe Wendet das Elternhaus, der zweiten besonders die Schule eine weitgehende Fürsorge zu. Anders steht es mit dem dritten Jugendalter, mit den Jünglingen und Jungfrauen von der Säuglingszeit bis zur Volljährigkeit oder bis zum Eintritt eines Lebensstandes. Abgesehen von den Bewerzungen, die ein Klerikum, eine Mittelschule oder ein Institut besorgen dürfen, bleibt diese Altersstufe fast gänzlich sich selbst überlassen.

Sprechen wir heute von der Erziehung, aber besser Weitererziehung dieser dritten Altersstufe, der schulentlassenen Jugend.

Freudestrahlend und hoffnungsvoll fügen sie, Jünglinge und Jungfrauen, bei der Schulentlassung in hellen Scharen aus den Toren unserer Schulhäuser und wagen den ersten Schritt ins Leben. Ein wichtiger, ein verhängnisvoller Schritt für viele! Ist es ja das Lebensalter, das sich nach Freiheit und Ungebundenheit förmlich sehnt; das Lebensalter, dem sich ganz neue Gesichtspunkte in die Außenwelt eröffnen, die dann entscheidende Einbrüche zurückschleusen; das Lebensalter, wo die Leidenschaften erwachen, namentlich die gefährlichsten aller Leidenschaften, die, wenn sie nicht beherrscht wird, dem ganzen Seelenleben und oft auch der Gesundheit des Leibes mit Verwüstung droht und tausende in den Abgrund der Sünde und des Verderbens hinabzieht.

Die Gefahr ist groß; die Jugend ist eben in diesem Alter unbesonnen, oberflächlich und unerfahren; der übersprudelnden Lebensfreude fehlt noch kein so ausgebildetes Pflichtgefühl gegenüber; schätzbare Umgebungen, geschätzte Kameradschaften, sanftmütige Schrittmacher und Hilferer wirken mächtig zur Vollendung des Verderbens mit.

Zagu kommt, daß die Hoffnung auf raschen Verdienst und reichlicheren Erwerb Hunderte aus unserer Heimat ins Ausland, in die Städte und Erwerbszentren und damit in die größten Gefahren hinausdrängt.

Katholisches Walliser Volk! Die Erfahrung aller Zeiten bestätigt das Wort des hl. Geistes: „Hat der Jüngling seinen Weg eingeschlagen, so weicht er nicht davon ab, auch wenn er alt geworden.“ (Evr. 22, 6.)

Das Jünglings- und Jungfrauenalter läßt den mächtigsten Einfluß auf die Lebensrichtung des Menschen aus, ja es ist für die ganze Zukunft geradezu entscheidend.

Es folgt daraus, daß wir alle, nach Maßgabe unserer Verhältnisse, unseres Standes und Amtes, auch die Pflicht haben, für die schulentlassene, schwergeprüfte Jugend rettend und helfend einzutreten und ihr den richtigen Weg in die dunkle Zukunft einzuzeichnen zu helfen!

Die erste Pflicht obliegt dem Elternhause.

Lebt dort ein christlicher Familiengeist, eine praktisch religiöse Gesinnung, Weisheitsende und ein stiller Ernst, der nichts Schlechtes und Gefährliches aufkommen läßt, so ist das wirksamste Bollwerk für die Bewahrung der Jugend aufgerichtet.

Das Elternhaus soll auch ein Bollwerk sein gegen die Auswanderungswut. Es gibt Familien, die darauf angewiesen sind, ihre schulentlassenen Jünglinge und Mädchen zum Gewerbe und Verdienst hinauszuschicken. Noch häufiger drängt die Jugend selbst in die Fremde, um „die Sprache zu erlernen“, oder um mehr zu verdienen, oder auch nur, um zu sehen und zu erleben. Unablässig gehen dabei an Sitte und Glaube förmlich zu Grunde.

Um nur eine Ahnung zu haben von den Gefahren, denen die weisliche auswandernde Jugend insbesondere ausgesetzt ist, braucht man nur ein Wort auszusprechen, das entscheidende Wort: **Mädchenhandel.**

Unserer so zivilisierten Zeit blieb es vorbehalten, ein neuheidnisches Gewerbe abscheulicher Art zu erfinden, wovon man vor wenigen Jahrzehnten noch nichts wußte. Es gab Zeiten, wo Mädchen wie Tiere verhandelt wurden — zu Weisheitszwecken. — Die Zeiten des Sklavenshandels, denen verhandelt man Mädchen zur gewerbmäßigen Unmündigkeit.

Mit Verzichtweigen dieser entsetzlichen Tatsache wäre unserer Jugend ein allzuwenig gebietet und ich glaube, gerade hier sei eine Warnung am Platze.

Agenten und Agentinnen, meist heimlicher Abkammerung, sind unabsichtlich tätig, mit List, Betrug oder Gewalt, ahnungslose Mädchen und Eltern zu hintergehen. Sie locken sich ihre Opfer in Städte und Dörfern, in Restaurants und Hotels, in sogenannten „Mädchenheimen“ und „Stellungsvermittlungsbüros“, auf Bahnhöfen und in Bahnhäusern, selbst als Mönche und Nonnen verkleidet. Sie versprechen ehrwürdige Stellen und gute Behandlung, gebrauchsfähige Zeugnisse und Zeugnisinhalte, womit es ihnen oft genug gelingt, Tugend auf einmal ins Garn zu locken. Diese unglücklichen Mädchen werden in die Sündenhäuser der großen Städte verkauft, wo sie dann meist nach kurzen Jahren elend dahinsinken. Sendungen von tausenden und tausenden solcher Mädchen gehen jährlich nach Paris, London, usw., nach den Ostseeländern, nach Nord- und Südamerika und in andere Gegenden ab.

Ich füge bei, daß auch unsere Schweiz einen entsetzlichen Beitrag von Opfern liefert. Und unter Walfis? Wo werden jene Mädchen sein, die einst in die Fremde ziehen, kein Wort mehr von sich hören lassen — und verstorben sind.

Viele Taten sind ungläublich, sind aber leider nur zu wahr. Man lese einmal das „Handbuch des Mädchenhandels“ von Dr. Vele, erschienen bei Herber, sowie in Herbers neuem Konversationslexikon den Artikel „Mädchenhandel“.

Katholisches Walliser Volk! Behalte Deine Töchter zu Hause! Und nütze sie notwendig verdienen, läche ihnen wenigstens im Wallis selbst eine Stelle, es fehlt an Stellen nicht. Ist der Verdienst kleiner, so sind auch die Ausgaben und Bedürfnisse geringer und das Geld hält besser stand.

Gest es abjakt nicht anders, wende Dich an die katholischen Mädchenvereine, die in allen größeren Ortschaften Vertretungen haben. Wie viele hat der Mädchenvereine vom Untergange bewahrt!

Lasset auch Euerer Söhne und Töchter et was lernen! Euerer Söhne! Jawohl! Halte sie an zur Landwirtschaft! Es ist fürwahr eine schickliche Spekulation. Grund und Boden zu vernachlässigen, Garten und Niederbrach liegen zu lassen, um in der Fremde Geld zu verdienen.

Lasset Euer Söhne ein Handwerk lernen. Das Handwerk hat einen goldenen Boden, sagt ein altes Sprichwort. Und ist der Boden auch nicht immer golden. — Aber ist er sicher, immer wird das Handwerk seinen Namen erheben. Noch leghin hörte ich aus dem Munde eines Handwerkers und Familienvaters den Ausspruch: „Das Handwerk kann mir niemand nehmen. Und wenn ich alles verlieren sollte, — mit dem Handwerk werde ich immer zu leben haben.“

Eure Töchter! Manches Elternhaus wäre in der Lage, die Töchter in eine Haushaltungsschule zu schicken, wo sie nicht zu Fräulein und Damen, wohl aber zu tüchtigen Hausfrauen herangebildet werden. Aber auch hier gilt: Auch die notwendigen Kenntnisse auf diesem Gebiete erfordern Zeit, Arbeit und Übung. Ein Handwerk, ein Gewerbe lernt man nicht in einigen sechs bis acht Wochen; aus einer Haushälterin braucht zur Heranbildung Zeit und Weisheit. Darum lasse man die Töchter Jahreskurse besuchen, wenn der Erfolg den Erwartungen entsprechen soll.

Ich führe noch zwei Bollwerke für die Rettung unserer schulentlassenen Jugend an. Das eine heißt **Religiöse Unterweisung.**

Gerade die schulentlassene Jugend bedarf eines gründlichen Religionsunterrichtes, mit apologetischem Untergrund und mit Herwerbhebung der sog. Unterrichtsgegenstände zwischen unserer heiligen Religion und den Lehren anderer Bekenntnisse. Wenn schon die Klage erhoben wurde, unsere Walliser hätten im Auslande nicht stand, trifft hierin das Elternhaus ein schwerer Vorwurf, weil es die Jugend oft allzufrüh der Christenlehre entzieht und sie in die Fremde schickt.

Zum Kapitel: Religiöse Unterweisung gehört die zeitweilige Veranstaltung von Ständesexerzitien für Jünglinge und Jungfrauen. Es ist erstaunlich, welches Interesse oft Jünglinge solchen, für sie abgehaltenen Exerzitien entgegenbringen. Sie wirken auf die jungen Leute wie Silber Regenwasser nach großer Dürre. Im letzter Zeit hat man in Deutschland und Österreich Retrazanzexerzitien mit großem Erfolge abgehalten.

Als zweites Bollwerk für die Rettung unserer Jugend nenne ich noch die **Jugendvereinigungen.**

Mögen sie einen Namen tragen wie immer, Gesellen, Arbeiter-, Jünglingsvereine, gleichviel, sie können unserm Zwecke dienen. Ein Punkt muß aber unbedingt die Grundlage bilden: Die Pflege des religiösen Lebens und der sittlich tadellosen Wandel der Mitglieder.

Zumt fehlt das Allerwesentlichste und der Verein erreicht den Zweck als Erziehungs- und Bewehrungsmittel nicht mehr.

Alles andere schließt sich an diesen grundlegenden Programmpunkt an, wie Belehrung auf profanen und gemeinnützigen Gebieten, Erweiterung beruflicher Kenntnisse und ehrbare, edle Erziehung und Unterhaltung, wobei Abwechslung und Beherztung keineswegs weitrückig sind und besser auf seitene, aufgewöhnliche Kontakte beschränkt werden. Schließlich darf auch ein gewandter Sport zu seinem Rechte kommen.

Es ist in letzter Zeit öfters, so noch beim Präsidenten in Feldkirch im August 1911 die Frage erörtert worden: Was ist vorzuziehen,

Jünglingsverein oder Jünglingskongregation?

Der Jünglingsverein geht vom Grundgedanken aus, möglichst viele in seine Reihen zu bringen und sie so von den Feinden fernzuhalten. Wer nur irgendwie mitmachen will, ist willkommen.

Dieser Grundgedanke will ich seine Bewehrung keineswegs abspornen; er hat aber eine Schattenseite. Es können in einem Verein die gleichgültigsten Elemente zahlreich werden und überwuchern; die eifrigeren drängen nicht mehr durch und der Verein wird flau, namentlich in jenen Punkte, den ich als grundlegend bezeichnet habe.

Die Marianische Kongregation — freilich nicht eine Kongregation im landläufigen Sinne! — stellt die unerfüllliche Forderung auf, daß nur die Besten und Besten, jedenfalls nur möglichst Gute aufgenommen werden. Sie legt deshalb: Strenge Auswahl treffen, eine Elite bilden und durch diese apostolisch wirken!

Die Geschichte der Kongregation hat diesen Grundgedanke gegeben. War wo er mit eigener Konsequenz durchgeführt wurde, aber auch da überall haben die Kongregationen ihre überaus segensreiche Tätigkeit entfaltet und ihr Vaterland ausgebaut, die uns mit Bewunderung erfüllen. Die Mägde und Besten, zu Profeten herangeweiht, wirken wie Salz und Sauerteig auf die Menge.

Die Jugend muß Ideale haben. Gerade Jünglinge sind oft hohe Ideale sehr empfänglich. Wo werden diese willkürlicher gewetzt als in einer Kongregation?

Sie blüht auf einen mehr als 100-jährigen Bestand zurück, hat eine reiche Geschichte, die Besten aller Stände, in zahlreicher Heilige haben durch die den Grund zu ihrer Tugend gelegt. Sie ist an die kirchliche Hierarchie angegliedert, aber nicht bloße Bruderschaft, wohl als leiser, wirkungsvoller Organismus.

Und was dem Jüngling den höchsten Zug in die Höhe gibt, ist das erhabene Ideal, das ihm die Kongregation unablässig vor Augen führt, die anziehende Gestalt der matronellen, jungfräulichen Gottesmutter. Die lebenslängliche Weihe an sie führt ihn immer wieder an dies Ideal zurück.

Gerade hierin liegt, so meine ich, der Schwerpunkt der Marianischen Kongregation als Erziehungsmittel.

Der Katholikvater Ambros schreibt: „Wäre ich Jüngling zu erziehen, so wählte ich mir täglich eine Stunde lang vor dem Bilde der Madonna von Grandva aufstellen und diese herrlichen Züge betrachten.“ Er meinte, der bloße Anblick müßte genügen, seine Jünglinge besser und edler zu gestalten.

Der italienische Pöpst Vorgesetzte, gefragt, wie er es zu seiner tiefen Frömmigkeit gebracht habe, antwortete: „Ich bin gar oft vor den herrlichen Bildern Marias und anderer Heiliger gestanden. Aus dem gewontenen Einbrüche habe ich mir selbst ein Bild der Muttergottes entworfen in meinem Geiste, schäner und edler, als die herrlichsten Gemälde der berühmtesten Künstler.“

Die Kongregation ruht nicht bis der Sodale mit unserem Schweizerdiakon jagen kann:

„Ein Bild ist mir ins Herz geblieben,
 Ein Bild so schön und wunderwilt,
 Ein Sinnbild aller guten Gaben:
 Es ist der Gottesmutter Bild
 In guten und in bösen Tagen
 Will ich dies Bild im Herzen tragen.“

Und nun komme ich, hochverehrte Versammlung, auf den Fragepunkt zurück:

Der Jünglingsverein allein wird seinen erzieherischen Zweck in vielen Fällen nicht erreichen.

Der Kongregation allein wird das Bedenken entgegenzutreten: Viele jungen Leute werden so von vornherein ausgeschlossen.

Die Lösung ist gegeben: Man verbinde den Jünglingsverein und die Jünglingskongregation zu einem Ganzen.

Besteht irgendwo weder Verein noch Kongregation, so errichtet man zuerst eine Kongregation mit strenger Auswahl und schule tüchtige Sodalen und Patenapostel heran. Dann erweitere man den Kreis zu einem Jünglingsverein, nach dem Grundgedanke: Möglichst viele. Die Sodalen sind der Grundstock und bringen den richtigen Geist in den Verein.

bilde damit eine Kongregation, die dann als Sauerteig im Verein wirken wird.

Weide: Verein und Kongregation bekehren neben einander fort und der Grundgedanke lautet: In den Verein möglichst viele, in die Kongregation möglichst Gute!

Hochverehrte Versammlung! Ich schreibe: Nehmen wir uns unserer schulentlassenen Jugend kräftig an. Ein dringenderes, aber auch ein deutbarereres Arbeitsfeld können wir nicht denken. Zusammen mit unsere Jugend unter die fliegenden Fahnen der Vereine, unter das Lilienbanner der seligsten Jungfrau: Das warte Gott!

Wahr oder unwahr?

In Nr. 156 der „Neuen Zürcher Nachrichten“ erhalten wir als Antwort auf unsere Zurückweisung der Anrempelung unseres Delegierten-tages-Beschlusses durch das vorgenannte Blatt, wieder einige liebevolle Ermahnungen. Dieselben stehen in Ton und Temperament ungefähr auf der Höhe der an dieser Stelle früher reglementierten Grobheiten an die Adresse der Freiburger. Das Blatt schreubert und die Insulte in's Gesicht, wir verstoßen mit unserer Haltung gegen die „Wahrheit“ und führten die Sprache der „Verächtigung gegenüber Freunden und Gesinnungsgenossen“.

Dieser trivialen Beschimpfung gegenüber konstatieren wir:

1. Wir haben in unseren sämtlichen bisherigen Artikeln auch nicht mit einem Worte die Gesinnung irgend eines Teilnehmers an der Luzerner Tagung kritisiert, geschweige denn dieselbe verächtlich. Wir halten uns lediglich an die Tatsachen; Gesinnungsgeschwätz liegt uns fern. Das Unterziehen von Motiven überlassen wir andern Deuten, z. B. solchen, welche im offenkundigen Widerspruch zur authentischen Galliarum Dr. Geinens unverzagt fortsetzen, einen päpstlichen Entscheid in wichtiger Sache auf „Lügen und Verleumdungen“ der Berliner zurückzuführen und dadurch die Meinung zu erwidern, der Papst fälle seine Urteile auf eine derart unzureichende Orientierung hin.

2. In dem wir behaupten, man habe in Luzern einen höchst unglücklichen und ungeschickten Schritt getan, indem man ohne jeden vernünftigen Grund die Fahne gewechselt und dadurch den Streit unter die Schweizer Katholiken getragen hat, erwidern wir keineswegs „ganz unrichtige und ungerechte Vorstellungen“, sondern wir konstatieren lediglich eine Tatsache, welche seit der Luzerner Tagung jedermann bekannt ist, namentlich jedem, welcher die Kommentare von jener Tagung in den geselligen und in den katholischen Blättern gelesen hat.

3. Wir können gar nicht begreifen, weshalb die Herren Vertreter des Luzerner Beschlusses fortgesetzt in den höchsten Tönen verfluchen, was sie doch für ausübliche Katholiken setzen, und daß sie ihren „vollen und ganzen Katholikismus“ von 2,000 Tonnen Feingehalt durch Kleinanden „verdächtigen“ lassen. Was sollen denn diese Verleumdungen einer Sache, die gar nicht in Diskussion steht? Die Frage, um die es sich handelt, ist einzig und ausschließlich, ob es recht und ob es den Bestimmungen angemessen war, die katholische Volkspartei der Schweiz in eine Konfessionelle umzumodeln, in der Hoffnung, unter das Großbanner des interkonfessionellen Allschweizerkatholikismus auch ein par Duzend Protestanten aufnehmen zu können und damit das Zeugnis des Wohlverhaltens von Hrn. Dr. Julius Bachem in Köln zu betonen.

Darum handelt es sich, und um nichts anderes! Der persönliche Katholikismus der Herren, wie auch die Betonung des katholischen Standpunktes im Gespräch der „Partei-grundzüge“ steht außer Diskussion.

Gleiches Recht für alle!

Unter dem 8. d. M. wird der Schweiz. Depeschen-agentur aus Solothurn gemeldet:

Der Regierungsrat hat, gestützt auf die Ergebnisse einer Untersuchung beschloßen, gegen Harnes Aldermann in Wetzikon das Disziplinarverfahren zu eröffnen. Das hauptsächlichste Belangsmoment besteht in den bekannten Insulten gegenüber den Freisinnigen. Für die wahrscheinliche Abberufung ist der Kantonsrat zuständig.

Der Regierungsrat sagt aber nicht, was er zu tun gedenkt gegen jene, welche den „Schwarzen“ den Schädel einschlagen und gegen jene, welche die Wagnationen und die öffentlichen

es Appetits, des Verzehrs und ar, ohne daß übermäßiger und unträglich.
 wächezränden spielt Blomaz ende Rolle. Es scheint diesen ende Kraft innewohnen, en, die durch Krankheit, Überfutarm oder gleichmäßig sind, usw. leiden. Für Wödhne-ich wie für alternde Personen; reigungen in der Schule nicht m Erfolg zur Stärkung, sowie en werden, so wie es aus der enen mit Milch, Cacao, Tee, Es schmeckt selbst vorzüglich n feinen, äußerst aromatischen

Dr. 2.90 die Dose in allen ällisch, wende man sich an die ie nachweist und auf Wunsch Diätet. Abteilung Biomaz,

Betten
 1 1/2 Uhr an; läßt
 ten den Feuertrag
 mischung).
 Platz (Gemeinde-
 1174
 Dauter, Weibel.

Betten
 819
 elhalle,
 17.
 reifles Mädchen
 erammlung
 ankenkasse
 3 1/2 Uhr, im Wirtschaft zu
 ; 2. Vortrag vom Hochw. Herrn
 l bei Vorstandes; 5. Verschiedenes.
 släden.
 Der Vorstand.

Glaser
 Antitt, für die Bergfassung der
 a 200 m;
 a 150 m;
 a 200 m.
 1140
 Schreiner, Altersvoll.

Volksbank
 : Fr. 68,500,000.—
 en Bedingungen
 elder in beliebigen
 Summen an
 üngbar, ohne Kommiss-
 ng.
 n Binslähnen
 Dauer der Anlage.
 s-quartier.
 and, Staffis, Chätel-
 trou, Mouret. 1147

Verhöhnungen der Katholiken, der H. Mef und der Priester bei den bekannten Wollwäcker Orgeln auf dem Gewissen haben.

Brief aus Belgien

Brüssel, 8. Juni.

Das Bonnot und Garnier, die berüchtigten Automobil-Banditen nach ihrem Tode nochmals den belgischen Katholiken zum Wahlsiege verhelfen würden, das hätten sich die ersten wohl auch niemals träumen lassen. Und doch ist dies, wie wenigstens die Liberalen behaupten, ein Faktum; feuchend erklärten sie: Bonnot und Garnier sind es, die uns den Todesstoß versetzt haben! Zur Erklärung dieser, sich wie ein schlechter Scherz anhörender Behauptung diene Folgendes: Von den beiden Parteien war der Wahlkampf besonders scharf mit öffentlichen Plakaten geführt worden, von denen eines ganz besonders wichtig war. Es stellte verächtliche Männer dar, die auf einer Treppe standen und sich die Hand reichten. Der auf der obersten Stufe stehende war ein Liberaler, und diesem folgten der Reihe nach ein Sozialist, ein Anarchist, der bekannte Ferrer und endlich Bonnot mit dem Revolver in der ausgestreckten Hand. Dieses Bild nun erregte in liberalen Kreisen teils gewaltigen Zorn und teils schwere Gemütskämpfe. Viele Liberalen trugen sich besorgt, ob nicht jenes Plakat eine nur zu treffende Darstellung des schlimmsten Endes enthalte, zu dem das Bündnis mit den Sozialisten führen müsse, und die Folge hiervon war, daß die also in ihrem Gewissen Bedrückten vielfach entweder weiße Bettel abgaben oder für den katholischen Kandidaten stimmten. So behaupten wenigstens jetzt die Liberalen, in dessen Werk der Hauptgrund für jenen nicht zu leugnenden Wahlsieg doch wohl anderswo zu suchen sei. Er liegt in der Hellenwelt gerade zu unqualifizierbaren Weise, in der sich die sozialistischen Verbündeten seit einiger Zeit aufzuführen beliebt hatten. Es gibt unter den belgischen Liberalen Leute genug, die es den Herrern Sozialisten vor allem nicht vergessen haben, daß insolge ihres Benehmens die Königin in der Kammer beinahe Weintränke bekam und daß sie auch bei anderen Gelegenheiten mit den ärgsten Taktlosigkeiten oder Ungezogenheiten gegenüber dem König und der Königin um sich warfen. Da aber diese in Belgien ganz außerordentlich beliebt und populär sind, so ging es vielen Liberalen gewissermaßen gegen die Natur, mit Leuten von einer derartigen Gesinnung an einem Stränge zu ziehen. Speziell hierdurch erklärt sich der totale Stimmenzuwachs der katholischen Partei, zu dem allerdings auch die oben erwähnte Sarkastik das eine oder andere beigetragen haben mag.

Aus der Postkast

zu den Nachtragskrediten

Zweiter Serie pro 1912 entnimmt Herr St. vom "Vaterland" u. a., daß der Bundesrat dem zurückgetretenen Direktor der Landeshydrographie, Dr. Epper, einen sogenannten "Besoldungsnachgenuss" im Betrage eines ganzen Jahresgehaltes (Fr. 8275) bewilligt hat! Diese Freigebigkeit ist auffallend, da sonst der Besoldungsnachgenuss bloß einen Quartalgehalt umfaßt und eine weitergehende Berücksichtigung sich aus den persönlichen Verhältnissen Dr. Eppers in keiner Hinsicht rechtfertigt. Aus der gleichen Vorlage erfährt man, daß beim Postneubau in Lugano an Altbauer Stationen für das Postamt 16,000 statt 6500 Fr. und an Kunstmalerei 10,000 statt 4000 Fr. bezahlt werden "mussten"! Das richtige Beurteilungsmaß für eine solche Freigebigkeit erhält man, wenn man

sich erinnert, daß der Bundesrat z. B. die Erhöhung der Subvention an die Kleinviehzucht ablehnte, weil — kein Geld da sei... So wird in Bern Bundesparpolitik getrieben! —

"Sterblichkeit" der Stimmberechtigten im Kanton Solothurn.

Der "S. Anz." schreibt: Während die Liste der Stimmberechtigten für die Regierungswahlen am 12. Mai die Ziffer 27,608 erzielte, ist dieselbe Ziffer am 2. Juni auf 27,492 herabgefallen. Wir konstatieren die ungewöhnliche Erscheinung, daß innerhalb 3 Wochen 116 Bürger aus dem Kanton verschwunden sind. Offenbar hat man sie nicht mehr nötig gehabt. Man hat doch nichts gehört von einer Epidemie! Oder sollte etwa die Konjunktüralde oder eine ähnliche Krankheit nach dem 12. Mai ihre Opfer erlitten haben? Und so viele? Kann...

Schweiz

Aus dem Schweizerischen Bundesrat.

Der Bundesrat hat gestern einen Kranz auf den Sarg des Kaisers Albert gelegt lassen und der Familie sein Beileid ausgesprochen. Ferner beschloß der Bundesrat, den Schweizerischen Minister in Paris, Lardy, zu beauftragen, bei der französischen Regierung seine Teilnahme am Verlust der "Vendémiaire" auszudrücken.

In dieser Session der Bundesversammlung wird der Bundesrat den eigentlichen Vätern einen Bericht zugehen lassen betreffend die Beziehungen zwischen der Leitung des politischen Departements und der Präsidenschaft der Schweizer Eidgenossenschaft. — Der Bundesrat erklärt an die Bundesversammlung eine Volkswacht, betreffend Veränderung der Konzeption für die elektrische Schmalspurbahn Weiningen-Ormsel und Oltsch, und für die elektrische Schmalspurbahn Brig-Gletsch.

Schmalspurbahn Sitten-Lenz.

Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, einem Konsortium, vertreten durch Ständerat Albrady in Sitten und Großrat Bernier in Lenz, die Konzession für eine Schmalspurbahn von Sitten über den Rawilpass nach Lenz im Werner Oberland zu erteilen. Die Linie ist 43 Kilometer lang, ihre Kosten auf 8,5 Millionen veranschlagt. In einer Höhe von 2050 Meter befindet sich der 2800 Meter lange Rawiltunnel. Auf Werner Seite läuft die Bahn auf Bahrad.

Die Sanktbasilbahn

(Zellstrecke Appenzell-Aargau) läuft mit raschen Schritten ihrer Vervollendung entgegen. Während der Oberbau und auch die elektrischen Installationen nahezu fertig sind, wird gegenwärtig an der Erstellung des Bahnhofsprojektivs "Grindel" gearbeitet und man hofft, daß die Kollaudation und hierauf die Betriebseröffnung Ende Juni erfolgen kann. Der erste Motorwagen ist kürzlich auf der Station Appenzell eingetroffen.

"Die Frontkastennacht" im

Theater zu Mägles.

Am letzten Samstag, 8. d., nachmittags fand in Gegenwart von Vertretern des Bundesrates, des diplomatischen Korps, der Regierungen der weltlichen Kantone, des Bundesgerichts und der waadtländischen Behörden mit großem Erfolg im Théâtre du Jorat die erste Vorstellung "La Nuit des Quatre-Temps" von René Moraz und Gustave Doret statt. Besonders der brillante Akt, der sich auf dem Weltkriegsgleis abwickelt, machte einen tiefen Eindruck. Autoren und Darsteller ernteten lebhaften Beifall und wurden mehrmals hervorgehoben. Der Vorstellung folgte ein Empfang, bei dem mehrere Trinksprüche gewechselt wurden.

Der Katholikenverein der Stadt Bern veranstaltet auf nächsten Sonntag, den 16. d., in den Anlagen des Dählhölzli-Restaurants ein Familien-Gartenfest mit Kinderklub für alle Pfarrangehörigen samt Angehörigen. Am demselben wird von nachmittags halb 3 Uhr bis abends 6 Uhr die Musikgesellschaft von Dübingen konzertieren.

Internationales Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern.

Der Kriegskorrespondent der "Stampa", Arnaldo Cipolla, rät dem italienischen Generalstab einen Luftkrieg gegen die Türkei im ägäischen Meer und vertritt sich von diesem Verbrechen bringenden Experimente eine rasche Beendigung des gegenwärtigen Krieges. In der Tat scheint einem die Wirkung der sogenannten "vierten Waffe", der röhrenlosen Luftkanone, schauerlich zu sein. Im Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern hat man dem Gebrauch der Flugartillerie auf dem Kriegsschauplatz Tripolis bereits Rechnung getragen und den italienischen Luftangriff auf eine Kraberturpe in naturgetreuer Zeichnung dargestellt. Auf diese sehr instruktive Darstellung seien die Besucher des Friedensmuseums aufmerksam gemacht.

Merke! aus den Kantonen

In Nersbach hat am letzten Samstag das st. gottliche kantonale Schützenfest begonnen. In St. Gallen fand am letzten Sonntag, den 9. d., die Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen statt. Sie war von Behörden, Schulen und Korporationen der ganzen Schweiz gut besucht.

In Interlaken haben sich am letzten Sonntag, den 9. d., 425 Delegierte des Verbandes schweizerischer Konsumvereine eingefunden. In Chur hielt am letzten Sonntag, den 9. d., der schweizer. neutrale Guttemplerorden-Abstinenzverein seine Jahresversammlung. Der Orden zählt zurzeit 4013 erwachsene und 3501 jugendliche Mitglieder in 243 Sektionen. Es wurde beschlossen, die Stelle eines händigen Wanderagenten zu schaffen und das blätter alle 14 Tage erscheinende Organ des Ordens, die "Schweiz. Abstinenzblätter", wöchentlich herauszugeben.

In Zürich fanden am Sonntag, den 9. d., Bezirksbürgerwahlen statt. Bei einem absoluten Mehr von 14,054 Stimmen wurde der Kandidat der Bürgerlichen, Dr. Ulrich Zwiggli, nach hartem Kampf mit 14,703 Stimmen gewählt. Der sozialdemokratische Bezirksratwahlmann erhielt 13,199 Stimmen.

In der Bezirksratswahl wurde gleichfalls der bürgerliche Kandidat Dr. med. F. Welsch in Wirmenstorf mit 13,867 Stimmen gewählt. Der sozialdemokratische F. Leuthard in Ulmeten machte 12,259 Stimmen.

Die Zweisimmen-Zent-Bahn wurde am letzten Samstag trotz schauerlichen Regens mit einem solennen Festakte eröffnet und dem Betrieb übergeben.

Kunstmal Albert Welti.

Am letzten Freitag nachmittags ist in Zürich der Schweizer Kunstmal Albert Welti nach längerer Krankheit gestorben. Derselbe ist am 18. Februar 1862 in Zürich geboren, wo er die Schulen besuchte und auch dem Gymnasialstudium sich widmete. Nachher kam er als Fotografienhelfer nach Lausanne. Die schönen Künste zogen ihn nach München an die

Kunstakademie. Von 1888-90 war er der Schüler Arnold Böcklin. Dann ging er eigene Wege. Vom Bundesrat wurde ihm die Ausfertigung der Wandgemälde im Ständeratssaal in Bern übertragen. Er wählte eine Landsgemeinde von Schwaben als Darstellungsgegenstand und hat die Kartons des Gemäldes beinahe vollendet. Moys Walmer, seinem Freunde, wurde die Ausführung al fresco übertragen. Der Künstler hat sein vollendetes Werk nicht mehr sehen können. Er wurde gestern nachmittag im Schöckhaldenriedhof bei Bern an Seiten seiner Gattin beerdigt.

Ausland

Die Fronteichnamfeier in Rom.

Anlässlich der Feier des Fronteichnamfestes, welche in Rom am Sonntag, den 9. d. abgehalten wurde, fanden beinahe in allen Partein Roms große Prozessionen statt. Antiklerikale verfolgten eine Demonstration, welche jedoch durch das Einschreiten der Polizei und die Haltung der Katholiken verhindert wurde.

Ein Kaiserreich Italien?

Militärische und politische Kreise tragen sich mit dem Gedanken, nach dem Friedensschluss und nach der Einverleibung Tripolitaniens und einiger Inseln des Ägäischen Meeres, dem König von Italien das Geheiß zu überreichen, sich zum Kaiser von Rom zu proklamieren.

Untergang eines Unterseebootes.

In der Nähe von Cherbourg hat sich ein größtenteils Schiffswrack ereignet. Der Kreuzer der französischen Marine "St. Louis" überlieferte am letzten Samstag, 8. d., früh bei einer Manöverübung das Unterseeboot "Vendémiaire" bei Kap de la Hague bei Cherbourg. Das Unterseeboot ist sofort gesunken. Die 23 Mann und 2 Offiziere der Besatzung sollen ertrunken sein. Ein Offizier des "St. Louis" sagte aus, er habe gesehen, wie das Unterseeboot entzweit gesunken wurde. Die Mannschaft wurde sofort gerettet. Die Rettung konnte nicht befristet werden.

Attentatsversuch auf den

Danub von Kroatien.

Auf dem Danub von Kroatien Cuvaj wurden von einem böhmischen Studenten am letzten Samstag mittags 12 1/2 Uhr 3 Revolverkugeln abgegeben, jedoch ohne ihn selbst zu verletzen. Dagegen wurde sein Begleiter Banatart Herbold am Hals verwundet. Auf der Flucht schloß der Attentäter noch einen Polizisten nieder. Der Banatart Herbold ist unerwarteter Weise seinen Verletzungen erlegen.

Drachlose Uebermittlung

von Zeichnungen.

Versuche drachloser Uebermittlung von Zeichnungen wurden zwischen Turin und Mailand erfolgreich durchgeführt. Der Erfinder des Systems, das sich Radiotelelografie nennt, ist ein junger Ingenieur Bernochi. Die Erfindung hat große Bedeutung von militärischen Gesichtspunkte aus, weil sie das drachlose Uebermitteln von Skizzen und Feststellungen feindlicher Positionen ermöglicht.

Die Mailänder Polizei

entdeckte im Vororte Dergano die Werkstatt einer Geschmiedezentrale, die falsche Stücke zu 2 und 5 Lire massenhaft hergestellt und vertrieben hatte. Die Fälscher arbeiteten mit den vollkommensten Maschinen auf elektrotechnischem und galvanoplastischem Wege.

Die Schneefälle in Südamerika.

Die Züge der Transandenbahn, die seit 8 Tagen im Schnee blockiert sind, konnten bisher noch nicht ausgegraben werden. Die Befreiungs-

arbeiten sind höchst schwierig. In den Jagen sind etwa 300 Waisenkinder. Ihre Leiden sind entsetzliche Lebensmittel, und die Ralte ist schwer erkrankt und.

Die blutige Schlacht bei Zuber über die blutige Schlacht von Zuber durch die Meldungen der Kriegskorrespondenten eingehendere Mitteilungen der letzten Zeit immer, hätten die Kaiserin den Hauptstoß auszubringen Zahl ihrer Toten und Verwundeten hätten zu der Zahl ihrer Batallionen als die der italienischen Truppen außer der ersten und zweiten Truppen von Gargareich selbst werden, da das Vorbringen der ungeschlachten wurde. Es scheint, dass 10,000 Kraber in die Schlacht hätten. Der Nordrand gegen die wurde von der Schiffsartillerie befestigt sich später, daß die gesamte Streitkräfte diesen Küstengebietes um eine Frontlinie nach Osten gegen das Ende der Schlacht gentsballon ein, der aus einer Metern die feindlichen Truppen schlossen betraf. Von feindlichen 400 Kraber und nur sehr wenige gen worden.

Ein seltenes Alter.

In Ebaraz (Deisterich) farb Goldweiz im Alter von 112 Jahren ein Schlaganfall.

Schwere Fliegerunfälle

In Weim stürzte am Samstag Durbreit aus einer Höhe von 6000 Metern und wurde schwer verletzt. Er wurde gerettet.

Fliegerunfall mit einem Passagier

In Mourmelon-le-Grand stürzte Sonntag, 9. d., abend, der Flieger mit seinem Passagier Tounet aus einer Höhe ab. Beide wurden auf dem Boden in furchtbar verkümmerten geboten.

Eine Flugmaschine in Brand.

Als der Flieger Harbin von London fliegen wollte, geriet der Motor in Brand. Der Flieger wurde mit großer Kaltblütigkeit im Feuer und blieb unverletzt, während die Maschine vollständig verbrannte.

Kanton Freiburg

Staatsratsverhandlungen. (Samstag, den 8. d.) Der Staatsrat Herr Dr. Arnold Winkel in Biel ordentlichen Professor der Philosophie an der Universität und Dr. Quiler in Nidwald zum Lehrer an der Schule des Glanbezirks.

Die deutsche Vortragsgesellschaft

hielt am letzten Freitag, den 7. d., in der Brasserie Peter ihre erste Statutversammlung ab, welche von Herrn Prof. Dr. Schärer, gab Bericht über das verfloffene erste Jahr. Der Appell, führte er aus, welche geglaubte Gesellschaft an die Förderung der Stadt Freiburg gerichtet hat, worden vom Publikum angenommen. Bisher 70 Personen haben sich angemeldet und die Ra 2 Fr. als Jahresbeitrag angenommen hat sich die Gründung zur Fortbehalten Vorträge im Kornhausplatz dienlich erwiesen. Die sechs öffentlichen Vorträge im Laufe des Winters gegeben wurden zum Teile recht zahlreich besucht. Der Frequenz der nächsten Jahres bedeutende Zunahme unvermeidbar. tert uns mit Entschlossenheit weiter in der zweisprachigen Jahrgangsstufe deutsche Kultur zu pflegen und freudigen Bevölkerung der Stadt zu nützlicher Belehrung zu bestreben, welche die Vorträge haben, statete der Vorsitzende im Vortragsgesellschaft den besten Dank. Die Rechnungsablage des Herrn hochschätzlichen Otto Gschwend leitete daß die Vortragsgesellschaft in ihre und Ausgaben bis auf 5 Fr. und den, die auf neue Rechnung balanciert. Ein Zuwachs an Mitgliedern noch sehr erwünscht, Vortragsgesellschaft, trotz des freien der Vorträgen, ihrem Ziele immer gerecht werden kann.

Bei der Ausstellung des Programms

welcher sich die H. Prof. Dr. W. Baugard, Prof. Schärer, Herr Prof. Dr. Schärer und Großrat beteiligten. Es wurde dabei konstatiert, daß akademischen Kreisen die deutschsprachige Bevölkerung noch wenig Interesse

Feuilleton

Am Gestade des Glückes

Künlernobelle von Sedlmayr.

(Nachdruck verboten)

Sein Café war und blieb der erste Ort, wo sich die Künstler jeden Centes Mendevous zu geben pflegten; daran war freilich der ausgezeichnete Wein und die stets sprudelnde Helvetik des Wirtes mit Ursache. Vonderome war schon da, als Ivan eintraf. Die Meister und Jünger der Kunst hatten sich heute besonders zahlreich eingefunden. Es war eine bunte Gesellschaft, die sich hier bewegte. Schon der Anblick dieser frohen, wohlbestaunten Gesellschaft hob Iwans gedrückten Mut. Er nahm seinen Platz an der Seite Vonderomes ein, und bald befand er sich mitten im Ströme der lebhaftesten Unterhaltung. Vor dem heiteren Genüsse in diesen Männen konnte nichts aufkommen, was drückend, trübe oder gar langweilig gewesen wäre. Als ob es von allen Seiten bligte, so war es da von drolligen Einfällen, geistreichen Witzen und zwerchfellerkütternden Anekdoten in allen Köpfen losgebrochen. Auch Ivan zeigte sich so recht in seiner herzlichen, gemühtenden Unbesorgtheit, und die humoristisch-satirische Stimmung Vonderomes wuchs in dem Maße, als sich in dessen seinen Zügen die Wirkung des starken Weines bemerkbar machte. Ivan bemerkte es ihm daher übel, als er jetzt die Unterhaltung auf die Künstlerin und das Verdrehen der vergangenen Nacht brachte. In einem Augenblicke war man nun mitten in der fatalen Angelegenheit, und wenn auch die Gesellschaft, wie sie hier zu-

sammengewirfelt war, die Geschichte mehr von der menschlichen Seite aufnahm und in milderen Farben erzählte, so war der junge Künstler doch ärgerlich darüber, weil er ja gerade hier den Gedanken an die Ereignisse hatte los werden wollen.

Wieder und wieder wurden die Gläser gefüllt; qualmender Dampf hüllte das Gemäch in dümmendes Halb Dunkel trotz der Gasflammen, und man vermochte oft den Sprecher nur mehr an der Stimme zu erkennen, wenn bei dem Gewirre von Stimmen überhaupt noch eine einzelne zu unterscheiden war. So ging die Geschichte mit all ihren Einzelheiten, soweit sie bekannt waren, noch einmal vom Stapel, und Ivan mußte sich, wohl oder übel, entschließen, an dem Gespräch, das übrigens in der anziehendsten Form gehalten war, teilzunehmen.

Am meisten Aufsehen bei den Künstlern rief die Generosität des Russen hervor. "Ein verliebter Mann", meinten einige, "ein alter Maritänstämmer" andere, und die ihn besser zu kennen meinten, erklärten ihn geradezu für einen verschmitzten Knopf, der nicht unvorsicht mit dem Gelde um sich werfe, der bald da und bald dort aufzulaufen und wieder verschwinde. Man sprach von seinem seltsamen, geschnittenen Wesen, seinen finsternen Mienen und dem unheimlichen Blick und von seinem kolossalen Reichtum.

"Was eine lustige Geschichte werden das", sagte ein Genosse Vonderomes; "ich wette, keine zehn von uns haben die Künstlerin gesehen, und wenn auch, wer wird nach einem solchen flüchtigen Sehen auch ein richtiges Bild zustande bringen? Die Idee ist famos! Göttlich!" "Und der schlaue Russe will selbst den Preisrichter spielen," fiel der Landesherrliche Kandidat aus Mailand ein. Zu der Tat, der muß die Schöne schon auf dem Arm genommen haben." "Vielleicht kennt er sie besser, als wir glauben,"

meinte der Schriftsteller Stanig; "es ließe sich da manche Vermutung aufstellen. Was soll er denn mit dem Bilde, wenn sie verschwand oder gar tot ist?" "Da, ha, ha", machte sich jetzt Vonderomes wohl-tönende Stimme vernnehmlich. "Ich finde in der Geschichte keinen Reim, keinen Reim... in der... Tat!"

Der ganze Chor der Lacher war auf seiner Seite. Aber das Thema schien noch nicht erledigt. Mitten aus dem Gelächter heraus hörte man die zarte, nahele Stimm eines englischen Naturforschers mit beäugelmtem Namen, der sich angelegentlich, als gälte es irgend ein interessantes Gewächs, eine seltene Gesteinsart oder dergleichen zu entdecken, nach den persönlichen Verhältnissen des Herrn von Braunw erkundigte. Die Aufschlüsse, die man ihm geben konnte, waren jedoch sehr allgemeiner Natur. "Es ist ein alter Sonderling, der seine Renten auf leichte Männer hier verzehren will," sagte ein behäbiges Bärländer mit dem tollsten Malerlok. "Oder ein aristokratisches Parteihaupt," bemerkte Ivan, "das sein Vaterland verlassen mußte."

"Oder auch ein..." — "Ein Verbrecher!" — Das Wort war kaum gesprochen, als eine seltsame Bewegung in die Gesellschaft hineinriet. Niemand konnte diese Stimme, die aus einer Ecke des Zimmers gekommen war. Diese Stelle aber war jetzt leer.

"Sie wundern sich, meine Herren," sagte der Wirt, die Bewirtung unter seinen Gästen bemerkend. "Hatten Sie nicht den jungen Herrn bemerkt, der ungefähr seit einer halben Stunde hier an der Ecke links von der Tür saß? Ich glaube, es sei ein Bekannter von einem der anwesenden Herren. Er war, soviel ich mich entsinnere, außer diesen Abend ein einziges Mal hier und scheint ein Maler zu sein."

(Fortsetzung folgt.)

Von 1888-90 war er der... Die Ausführung al fresco über...

Ausland

Reichsaussteller in Rom.

Peter des Fronleichnamfestes, am Sonntag, den 9. b. abgehalten...

Reich Italien?

und politische Kresse tragen sich... nach dem Friedensschlusse...

Ein seltsames Alter.

Ja Charaz (Deisterich) hat der Rentner...

Schwere Fliegerunfälle.

In Reims stürzte am Samstag der Flieger...

Ein Flugmaschine in Brand.

Als der Flieger Nadini von Dover nach...

Ueberrmittlung von Zeichnungen.

Die Zeichnungen von Zeichnungen... zwischen Turin und Mailand...

Verfall in Südamerika.

Die Eisenbahn, die seit 8 Tagen... nicht in Betrieb sind...

Ueberrmittlung von Zeichnungen.

Die Zeichnungen von Zeichnungen... zwischen Turin und Mailand...

Verfall in Südamerika.

Die Eisenbahn, die seit 8 Tagen... nicht in Betrieb sind...

Ueberrmittlung von Zeichnungen.

Die Zeichnungen von Zeichnungen... zwischen Turin und Mailand...

Verfall in Südamerika.

Die Eisenbahn, die seit 8 Tagen... nicht in Betrieb sind...

Ueberrmittlung von Zeichnungen.

Die Zeichnungen von Zeichnungen... zwischen Turin und Mailand...

Verfall in Südamerika.

Die Eisenbahn, die seit 8 Tagen... nicht in Betrieb sind...

Ueberrmittlung von Zeichnungen.

Die Zeichnungen von Zeichnungen... zwischen Turin und Mailand...

Verfall in Südamerika.

Die Eisenbahn, die seit 8 Tagen... nicht in Betrieb sind...

Ueberrmittlung von Zeichnungen.

Die Zeichnungen von Zeichnungen... zwischen Turin und Mailand...

arbeiten sind höchst schwierig und gefährlich...

Die blutige Schlacht bei Zanzur.

Ueber die blutige Schlacht von Zanzur liegen... die Nachrichten vor...

Ein seltsames Alter.

Ja Charaz (Deisterich) hat der Rentner...

Schwere Fliegerunfälle.

In Reims stürzte am Samstag der Flieger...

Ein Flugmaschine in Brand.

Als der Flieger Nadini von Dover nach...

Ueberrmittlung von Zeichnungen.

Die Zeichnungen von Zeichnungen... zwischen Turin und Mailand...

Verfall in Südamerika.

Die Eisenbahn, die seit 8 Tagen... nicht in Betrieb sind...

Ueberrmittlung von Zeichnungen.

Die Zeichnungen von Zeichnungen... zwischen Turin und Mailand...

Verfall in Südamerika.

Die Eisenbahn, die seit 8 Tagen... nicht in Betrieb sind...

Ueberrmittlung von Zeichnungen.

Die Zeichnungen von Zeichnungen... zwischen Turin und Mailand...

Verfall in Südamerika.

Die Eisenbahn, die seit 8 Tagen... nicht in Betrieb sind...

Ueberrmittlung von Zeichnungen.

Die Zeichnungen von Zeichnungen... zwischen Turin und Mailand...

Verfall in Südamerika.

Die Eisenbahn, die seit 8 Tagen... nicht in Betrieb sind...

Ueberrmittlung von Zeichnungen.

Die Zeichnungen von Zeichnungen... zwischen Turin und Mailand...

Verfall in Südamerika.

Die Eisenbahn, die seit 8 Tagen... nicht in Betrieb sind...

Ueberrmittlung von Zeichnungen.

Die Zeichnungen von Zeichnungen... zwischen Turin und Mailand...

lege für die deutschen Vorträge. In der Absicht...

St. Josepha-Frankenkasse.

(Korresp.) Die von den „Freiburger Nachrichten“...

Nach Anhörung eines vom Cäcilienverein des...

Die Verhandlungsgegenstände wurden rasch...

Die deutsche Vortragsgesellschaft in Freiburg.

hielt am letzten Freitag, den 7. d., in der...

Die sechs öffentlichen Vorträge, welche im...

Die durch die Statuten im Austritt stehenden...

Der Große Stadtrat von Freiburg (Generalrat)...

Verband freiburger Landwirtschaftsgenossenschaften...

Zu dem Bericht des Herrn Reichert...

Das Programm der Ferienkurse, welche in der...

I. Section française. Décaud : Pédagogie...

Faure : A propos de la lecture, 2 conférences...

Alto : Le temps et le milieu du Christ, 3 conférences...

Robert : Histoire de la littérature française du XVII^e siècle...

Berthel : La vie des mots, 3 conférences...

Masson : M^{rs} de Staël, Chateaubriand, Lamartine...

Feuillère : Etude du style français moderne...

Exercices de composition française, 3 heures...

Bruchet : La Géographie humaine, 1 conférence...

Girardin : La répartition des villes en Suisse...

Leclercq : Lecture de la Carte fédérale, 1 conférence...

Leclercq : Les plaines en Suisse d'après la carte fédérale...

Girard : La formation et la destruction des montagnes...

Zeiler : Origine du christianisme dans les Gaules...

Castella : Aperçu historique sur la révolution helvétique...

Boyer : Le nouveau livre de chant des écoles primaires...

M^{rs} Galay-Chovel : Cours de diction avec exercices...

II. Deutsche Section.

Rabier : Moderne deutsche Stilfunde, 6 Konferenzen...

Dehl : Deutsche Literaturgeschichte des 14. Jahrhunderts...

Red : Die Anwendung der aristotelischen Formeln...

P. Hilarin Felder : Die Wunder des Evangeliums...

W. Meyer : Ueber Volksbibliotheken auf dem Lande...

Lettschub : Selen und Verblehen von Kunstwerken...

Die Kurse werden in der Sprache gehalten...

Der Große Stadtrat von Freiburg (Generalrat)...

Verband freiburger Landwirtschaftsgenossenschaften...

Zu dem Bericht des Herrn Reichert...

3 Ehrenmehlungen. Dr. Großrat Margueron gab einen...

H. H. Joseph Ballet. In Bleichenberg (Solothurn)...

Deutscher geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg...

Musikgesellschaft „Konkordia“. Die Fehlung der Tombola...

Semifester Chor Freiburg. Heute Abend, um 8 1/2 Uhr...

Beim Bade Bonn wurde letzter Tage eine ertrunkene Frau...

Neueste Nachrichten

Fernflug Berlin-Wien.

Wien, 10. Juni. Wie bereits gemeldet, ist heute...

Christenmassacres auf Chios.

Mailand, 10. Juni. Der „Corriere della Sera“...

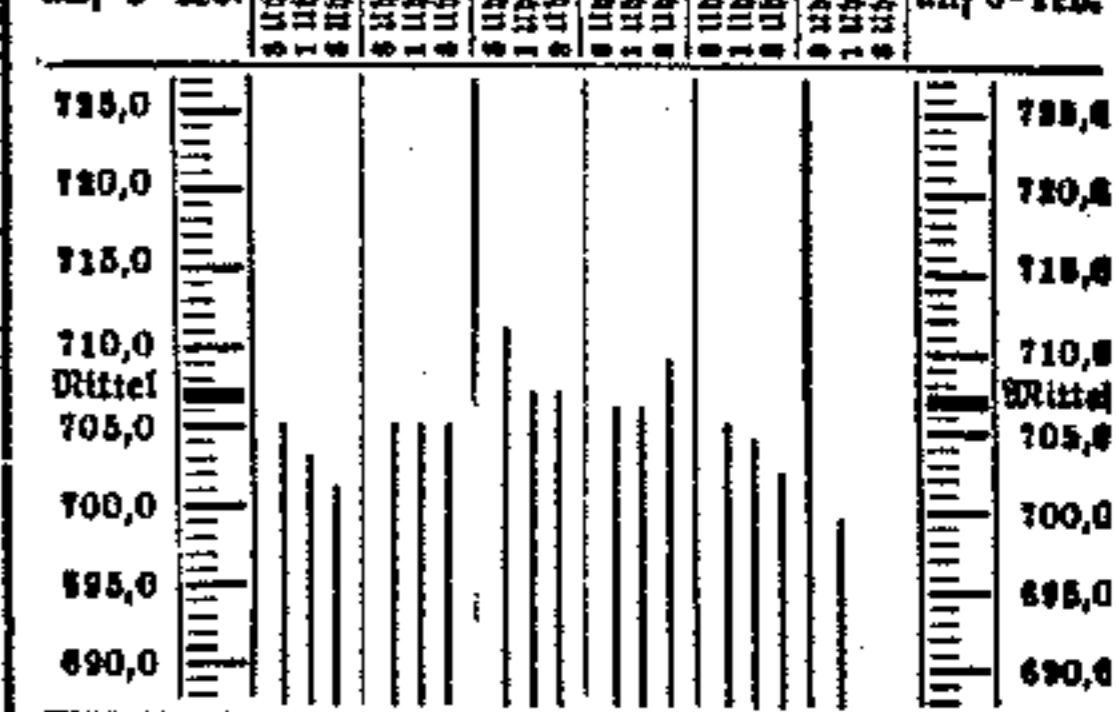
Aus der Bundesversammlung.

Der Bundesrat ist und heute verpackt angekommen...

Dr. Mikli befahte sich mit der Kritik gegen die Militärärzte...

Mitteilungen des tekurischen Observatoriums vom 11. Juni 1912.

Barometerstand in Freiburg.



Thermometer (Centigrad).

Table with temperature readings for June 6-11, 1912.

Witterungsausblick. Etwelche Besserung, doch immer noch zu Gewitterregen geneigt.

Verantwortliche Redaktion: Josef Pauchard.

Frei

Abonnementpreise: ...

Verlags- und Verwaltungsbüro: ...

Schweigen wäre Pflichtverleß

Seit dem konservativen Parteitag war unser Blatt mehrmals der heftigeren Angriffe. Je nach dem Charakter der Blätter, die diese versuchte man, vom laudablen zur „väterlichen Belehrung“ alle und zum Schweigen zu bringen. Und vor, wie zertern einen ausblühen in unser Land herüber und gebot, des Friedens Ruhe. Selber aber fort, Tag für Tag das Sprachrohr womit diejenige „Mischung“ von in der deutschen katholischen die öffentliche Meinung machen in derselben Frage vor 12 Jahren und heute dem H. D. Wer die Haltung der „Freiburger“ seit Jahren verfolgt, weiß, daß zu dem Augenblicke, wo wir uns in dieser Hinsicht überzeugen, daß es in der letzten Grunde die Frage handle, die u. a. mehr ist, als die meisten politischen welche seit Jahren die schweizerische Aufregung verleiht haben.

Wer die Literatur und die Journal Gegenwart verfolgt, wird mit uns stimmen, daß die religiöse Frage mehr in den Vordergrund drängt mehr das öffentliche Interesse beherrschenden Fragen im weitesten Sinne, denn nicht wäre unrichtig Annahme, die religiösen Strömungen die Gegenwart beherrschen, seien dem freundlich.

Und der Fülle der Tatsachen sei hervorgehoben. Welche freundliche Aufsicht die Biographie des H. Franziskus von Paul Sabatier, selbst bei vielen Seiten! Wie viel Lobprüche wurden in katholischen Zeitschriften und hoch leuchtet Sabatier alles in die im Leben des großen Heiligen. Nichts anders als ein katholischer W. Der farge Name des Blattes wird mehr Beweise anzuführen. Allein doch noch festzuhalten, daß die englischen Jesuiten Lyell, wo durch mit dem Christentum überhaup, in katholischen Zeitschriften Anerkennung fanden. Das zeigt, der kathol. Kirche heute eine Geste und herkommt, die gerade das von jener ist, welche nach dem letzten Konzil eine Regenera Stärkung des kathol. Geistes h.

So selbstbewußt und überlegen die praktische Politik treibt und das Organisations und in den Reglementen beherrschen die Ideen, heute mehr nicht nur das geistige, sondern auch die soziale und sozialpolitische Leben. Wie nach dem vatikanischen Konzilung der katholischen Ueberzeugung Vertiefung des kathol. Gebankens in gang schief, die in der Schweiz in Reife zurückerobert ließ, eine St. kathol. Partei in St. Gallen und C. beehrte, den kathol. Charakter der Partei, welche seit dem Tage von der Schweiz gekämpft hat, auffrischt und mehren wir heute die Folgen welche wir oben charakterisierten.

Das tiefste Leitmotiv dieser Zeit gelangt folgendes: Den Menschen bleibt die verborgen. Sie müssen sich rechtlichen Suchen begnügen. alle Religionen gleich berechnungsberechtigt und sie müssen einander zu dulden, miteinander arbeiten.

Aus diesem Motiv wuchs der Synodus auf religiösem, auf wissen auf politischem und auf sozialpolitische heran. Es sind Erscheinungen Geistes, Geistes haben die meisten die in dem Interkonfessionalismus Mittel länger Politik oder auf Friedenstieße sehen, keine W.

Neu! MAGGI'S Teigwaren-Suppen



ungepresst in Würfeln



Sorten: Sternchen, Melonen, Graupen, Riebeli, Riebeli mit Tomaten. Preise: 1 Würfel (2 Teller) 10 Rp. 1 Stange (5 Würfel) 50 Rp.

Dadurch, dass die Teigwaren bei dieser neuen Packung nicht gepresst werden, behalten sie beim Kochen ihre ursprüngliche Form bei.

H.H. Weck, Aeby & Cie.
Banquiers, in Freiburg
zahlen **4 1/2 0/0**
für Goldeinlagen auf 3 oder 5 Jahre fest, Titel auf Namen oder Inhaber.

Bernisches Kantonschießfest
in Herzogenbuchsee
14.-22. Juli 1912
Plansumme Fr. 200,000
50 Scheiben für Gewehre. 5 für Revolver.
Sektions- und interkantonalen Gruppenwettbewerb
Anmeldung für Sektionen und Gruppen bis 15. Juni 1912
Eleganzschießen auf allen Schützen gestattet.
Verlangen Sie Schießplan. 1087

Schühngesellschaft St. Ursen
Der letzte obligatorische Schießtag ist auf Sonntag, den 23. Juni, eventuell bei ungünstiger Witterung auf den 30. Juni verschoben worden. An genanntem Tage kann auch das fakultative Programm durchgeführt werden.
1182 Der Vorstand.

V. GENDRE, Erbauer, in Freiburg.
Lieferer der Staaten Freiburg, Waadt, Valais und Neuchâtel.
Behält den Ruf der Einfachheit und Billigkeit.
91 Einrichtungen im Jahre 1911.
1000 Fr.
werden demjenigen offeriert, welcher einen Hausanfang mit Vieh-Betrieb erstellen kann, welcher einfacher, praktischer und billiger ist als derjenige von 799

V. GENDRE, Erbauer, in Freiburg.
Verlangen Sie den Spezial-Katalog. Ausgezeichnete Referenzen.

Schuler's Goldseife
Bei Arm und Reich ist es bekannt, Erprobt schon lange Zeit, „Goldseife“ ist im ganzen Land Der Hausfrau'n Stolz und Freud.

Zu verkaufen
im Zentrum von mehreren Drückmaschinen, großes Gebäude mit Milch-, Eisfabrik, Wasserwerk und 4 Zuckerrüben.
Freiburgische Liegenschaftsagentur Eduard Fischer, Schützenmatten, 26, Freiburg. 1184

Putzin
putzt alle Metalle am besten.
Vertretung und Lager für die Schweiz: Willy Reichelt, Zürich.

Heimwiesen
von 70 bis 100 Jucharten, zu pachten auf Frühjahr 1913.
Kaufsumme und Offerten nimmt entgegen Fritz Dürschütz-Etosh, Liegenschaftsagentur, Bern. 1173

Zu verkaufen
ein schönes Heimwiesen
von 18 Jucharten (10% an einem See), im freiburgischen Brauberg. Gutes Kulturland. Bequeme Gebäulichkeiten. Jeden Minuten vom Bahnhof. Sich schriftlich zu wenden an Herrn C. G., casier postal, 11.965, Freiburg. 1188

Bäckerei-Verkauf
In einem vorstädtischen Dorf, nahe von Freiburg, eine gut eingerichtete, gangbare Bäckerei mit Maschinenbetrieb. Zu verkaufen unter 12000 Fr. bei der Expedition Haasenstein & Wogeler, Freiburg. 1187

Persti
Wäscht praktisch gründlich billig!
„Bestes selbstbetriebl.“ in Waschmittel.
Erprobt u. gelobt!
Ehlich nur in Original.
Fabrikation in Frankreich.
HENRI & Co. BASEL
Allein. Fabr. auch d. allschweizer.

Zu vermieten
in Liebfeld, eine schöne, sonnige Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Obst, 1/2 Garten, auf Wunsch auch Stall, alles ganz neu. Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.
Zu vermieten bei Johann Joseph Hecht, Kapellstr. 1115

Eheringe
Große Auswahl in Gold von 10 bis 50 Fr. Gravierung gratis
Ankauf von Gold und Silber, alten Schmuckstücken, Uhren etc. zu höchsten Preisen. 1084
Uhrengeschäft

Ovide MACHEREL
Freiburg, Lausanne-gasse, 70.
Oefen - Kochherde
Fortwährend große Auswahl in neuen Oefen und kleinen Kochherden, mit welchen Dienstleistungen versehen können. Besuche auch solche für Gelegenheitskäufe.
E. Gimon, Schloffer, Rue du Nord 15, Freiburg. 978

Landwirte!
Einen Versuch machen im Hause Joseph Baserba Engros-Wohnhandlung Freiburg
beißt Weib sparen und Wein nach seinem Geschmack haben. 760

Landwirte!
Einen Versuch machen im Hause Joseph Baserba Engros-Wohnhandlung Freiburg
beißt Weib sparen und Wein nach seinem Geschmack haben. 760

Landwirte!
Einen Versuch machen im Hause Joseph Baserba Engros-Wohnhandlung Freiburg
beißt Weib sparen und Wein nach seinem Geschmack haben. 760

Landwirte!
Einen Versuch machen im Hause Joseph Baserba Engros-Wohnhandlung Freiburg
beißt Weib sparen und Wein nach seinem Geschmack haben. 760

Zu verkaufen
ein neuer Dreifachwagen mit 14er Räder und Nebendrehlern. Sich zu wenden an H. Mühl, Niedermettlen. 1148

Ein anerkannt zuträgliches und billiges Hausgetränk ist
Obstwein
Garantiert reinen Obstwein in guter, glanzvoller Qualität liefert zu 32 und 35 Rp. per Liter in Leihfaß die **Masterei Düringen**
Verlangen Sie die Preisliste!

Zu verkaufen
ein gutes, 15 Monate alter **Zughund**
mit Karren und Geschir. 1182
Johann Niebe, Metzger, Ebnet, Heberstorf.

Zu verkaufen
ein gutes Heimwiesen von 25 bis 40 Jucharten. Sich zu wenden an Herrn Eduard Fischer, Schützenmatten, 26, Freiburg. 1116

Zu pachten gesucht
ein gutes Heimwiesen von 25 bis 40 Jucharten. Sich zu wenden an Herrn Eduard Fischer, Schützenmatten, 26, Freiburg. 1116

Anzeige
Unterzeichnete macht dem weiten Publikum zu wissen, daß er von nun an wieder alle Wochen nach dem Wallfahrtsort Marches fahren wird. Besondere Anmeldung erwidigt nicht.
1085 Ulrich Wehli, Fahrhalter, Tafers.

Die Staatsbank von Freiburg
(21 Millionen Kapital, vollständig in Hypotheken angelegt)
nimmt Einlagen auf Sparhefte zu 4% für jeden Betrag entgegen.
Diese Einlagen genießen außer der Garantie der Bank diejenige des Staates Freiburg ohne Einschränkung.
Betrag der Spareinlagen
auf Ende April 1911 Fr. 5,884,541.84
auf Ende April 1912 „ 6,945,513.87
Sich zu wenden an den Schalter Nr. 7 der Staatsbank, Liebfrauenplatz, in Freiburg, oder an unsere Agenturen in:
Zoll, Hr. Alf. Reichen. Stäffis am See, Hr. Alex. Franney.
Remund, „ Fr. Donzakar. Coustet.
Murten, „ H. Perron. Casers,
Basel-St. Dionys, „ J. Philippson. „ D. Zbinden.

Achtung! Landwirte!
kauft nur **Schwarzwald-Sensen!!**
Solche abretreffen jede andere Sense durch anhaltenden Schnitt und leichten Gang. Zu beziehen durch **Freiburgische Eisenhandlung, A.-G., Freiburg.** 977

Grösstes Lager in Betten
Möbel in Hartholz und Eichen
Polstermöbel, Tische, Stühle
Bilder & Spiegel
Ganze Zimmereinrichtungen
Kinderwagen etc. etc.
Reparaturen werden prompt und billig besorgt.
Es empfiehlt sich **J. Schwab, Tapezierer, Möbelhalle,**
Alpenstrasse, 1 und Grand Ramas, 147. 819